LUFT pumpe

4. Jg • Nr. 3 • März 81 • 1,- DM

Mit Regionalteil Köln, Rhein-Main, Berlin, München

Zeitung zur Emanzipation Behinderter und Nichtbehinderter

AUFTAKT

Internationales Jahr der Behinderten 1981

INHALT

AUFTAKT
Bericht von der Eröffnungsfeier zum Jahr der Behinderten 3

OFFENER BRIEF 6

AUS DER ANSTALT IN DIE GEMEINDE 7

KLEINANZEIGEN 8

ARBEITNEHMER 2. KLASSE
Die Werkstatt für Behinderte in Berlin 9

Regionalteil ..... 11 - 18

INTERVIEW MIT FRANZ CHRISTOPH 19

Literatur-Schublade
ZURÜCK ZUR ZUKUNFT 23

UNZUMUTBAR 24

SEMINAR-TIP 24

BREMER HUNGERSTREIK 25

LESERBRIEFE 26

FLOHMARKT 27

EDITORIAL

Nachdem im Januar die Frankfurter Regionalredaktion der LUFTPUMPE erfolgreich ihre Arbeit aufgenommen hat, geben mit dieser Ausgabe die Redaktionen in Berlin und München ihren "Einstand". Unter der Überschrift "Es ist soweit" starten die Münchener in eine neu Dimension ihrer Arbeit, und die Berliner leiten unverkennbar unter dem Titel "Jetzt jibt's uns ooch" ihre erste Regionalausgabe ein.

Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt getan, den emanzipatorischen Bemühungen Behinderter und Nichtbehinderter eine unüberhörbare Stimme zu verleihen. Um dies auch im Titel der Zeitung klar und unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen, wurde der Untertitel der LUFTPUMPE geändert. Nicht mehr der Text "Zeitung für Behinderte und Nichtbehinderte" prangt vom Titel, sondern "Zeitung zur Emanzipation Behinderter und Nichtbehinderter". Wahrlich ein grosser Anspruch und wir werden unsere ganze Kraft verwenden, diesem gerecht zu werden, ob in Frankfurt, Berlin, München oder Köln.

IMPRESSUM

Anschrift: LUFTPUMPE
Pohlmanstr. 13
5000 K ö l n 60
Tel. 0221/124352 oder 728861

Herausgeber: Verein zur Förderung der Emanzipation und Integration Behinderter

Preis: 1.00 DM

Gesamtauflage monatl.: 6.000

Gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten.

Gültig sind die Anzeigenpreislisten 3 - Regional - und 3A - Überregional.

Die LUFTPUMPE erscheint monatlich.

ABO-Preise siehe ABO Bestellschein.

Regionalredaktion Berlin:
Sybelstr. 52, 1000 Berlin 12

Ursula Baesler 030/3231483
Ralf Bloedorn 030/7818503
Eckehard Schmidt 030/4018865
Heidrun Schmidt 030/3025698
Reinhard Vergin 030/4538432

Regionalredaktion Köln:
Pohlmanstr. 13, 5000 Köln 60

Ulrike Bockamp 0221/765758
Claudia de Decker 0221/528843
Gregor Dünnwald 0221/123374
Barbara Eckert 0221/711573
C.F.Ingenmey 0221/437404
Wolfram Jakob 02266/6908
Klaus Kirberg 0221/7122780
Claus Kleinbölting 0221/878951
Rainer Laux 0221/409073
Edith Mertens 0221/728861
Irene Reimes 0221/711225
Tobias Reinarz 0221/124352
Marion Schumacher 0221/434503
Andreas Vetter 0221/663120
Uschi Wasel 0221/746471
Ulrike Wehrle 0221/232258
Jürgen Wittke 0221/728861

Regionalredaktion Rhein/Main:
Schifferstr. 72 + Goethestr.1
6000 Frankf. 70 6500 Mainz

Hannes Heiler 06131/670648
Mathias Itzek 0611/497596
Martina Knetsch 0611/5482823
Barbara Lister 0611/612690
Silvia Sernau 0611/497596

Regionalredaktion München:
Walserstr. 4, 8000 München 80

Claus Fussek 089/4484357
Alexander Frey 089/2603395
Werner Gadde 089/38188-293
Johanna Greckl 089/38188-291
Maria Hemmerlein 089/ 475567
Ute Krause 089/4484357
Anneliese Meyer 089/4310176
Heidi Scholz 089/38188-300
Michael Swatschek 089/38188-201

AUFTAKT

Die Offiziellen hatten zur bundesweiten Eröffnung des internationalen Jahres der Behinderten in die Dortmunder Westfalenhalle geladen. Aufwendige Broschüren waren verschickt worden....

Samstags morgens bildete sich in einer der Hallen eine Menschenschlange nach dem Vorbild des "anachronistischen Zuges": In Bildern, Szenen und Transparenten wurden behindertenfeindliche Zustände dargestellt."Heimwärter" zogen in Uniform, mit Schlüsselbund und Bettpfanne am Gürtel durch die Halle, Rollstuhlfahrer trugen eine Pappuhr ("12 Uhr-wir dürfen mal wieder aufs Klo."), ein Mann demonstrierte nackt im Rollstuhl (nur mit nem Feigenblatt) die angebliche Geschlechtslosigkeit Behinderter. Der Zug bewegte sich rund um die Halle, zog immer mehr Menschen an. Schließlich ging's in die große Halle. Als die Spitze des Zuges die Bühne erreichte, umringten Rollstuhlfahrer diese Bühne und ketteten sich fest, um nicht weggetragen zu werden.

Nach der Öffnung dieser Halle hatte es einige Zeit "heiße Musik" von Schlagersternchen gegeben, eine Gruppe geistigbehinderter Musiker war vorgeführt worden (nach dem Motto: Ach,wie putzig), schließlich trat Hans-Dieter Hüsch auf. Aber nach einigen Liedern brach er sein vorgesehenes Programm ab und überließ die für ihn eingeplante Zeit der demonstrierenden Gruppe. Blitzschnell waren einige Rollstuhlfahrer auf der Bühne, ketteten die Räder ihrer Rollstühle aneinander.

Das Publikum war genauso überrascht wie die Veranstalter. Viele Zuschauer hatten sich auf Carstens, Ehrenberg usw. gefreut, waren nun frusttriert. Einige der 3000 Anwesenden verließen die Halle, andere stiegen in eine heftige Debatte ein. In der aufgeheizten Stimmung waren laute Proteste zu hören, aber auch Sympathie und Zustimmung.

Das Plakat mit den 3 "Klammeraffen" (offizielles Werbeplakat) auf der Bühne wurde durch das Gegenmotto

"Jedem Krüppel seinen Knüppel" ersetzt. Der deutsche Slogan "Einander verstehen - miteinander leben" spielt eine Haltung Behinderten gegenüber vor, die bloße Fassade ist - wie so vieles grade bei diesem Anlaß.
Hans Mohl, der "Sorgenkind-Erfinder" hat die Veranstaltung als "Anlaß zum Diskutieren und Demonstrieren" bezeichnet - und genau das passierte nun in dieser Halle. Aber so ernst wollte er wohl nicht genommen werden, denn im nächsten Atemzug versuchte er, die Proteste in irgendeine Ecke zu stellen.

Herr Carstens und Herr Ehrenberg jedenfalls konnten nicht wie vorgesehen ihre Reden halten. Schließlich kamen sie doch noch, verspätet und in der Nebenhalle zu Wort. Dabei fiel auf, daß die beiden Bonner fast ausschließlich von Nichtbehinderten umgeben waren. Ausnahmen bildeten ein Herr, der miteröffnen durfte und sehr verbindlich redete - und eine Vertreterin der "fraternität", die spontan (wenn's angenehm ist, darf auch vom Programm abgewichen werden) die"Vorfälle" auf der besetzten Bühne bedauerte und sich von diesen Demonstranten distanzierte.

Sehr offensichtlich war die Veranstaltung für Nichtbehinderte, vor allem für die Prominenz geplant worden. Samstags fanden Rollstuhlfahrer nur am Rand der Sitzreihen Platz, und die erste Stuhlreihe war gar reserviert - für die"Prominenz".

Als Carsten's Auftritt in der Nebenhalle bekannt wurde, forderte eine Sprecherin der Besetzer: "Wir fordern ihn auf, daß Herr Carstens sofort seine Rede abbricht und sich damit abfindet, daß wir das hier besetzt haben und daß wir jetzt am Reden dran sind! (Beifall) Wir fordern Herrn Carstens auf (Dann Gesang): Carstens, steck die Rede weg! Dein Geschwätz, das hat doch keinen Zweck! Geh' doch lieber wandern, geh' doch lieber wandern.."

Sonntags morgens hatten viele Schwierigkeiten, überhaupt wieder eingelassen zu werden. Sprüche wie: "Das ist der Herr Steiner, das ist der Anführer!" waren zu hören. Schließlich kam es zu einem Tumult, bei dem einem Gebehinderten die Krücken weggezogen wurden. Er stürzte zu Boden.

Der Sonntagmorgen brachte ein Theaterstück des Fernsehpfarrers Sommerauer: "Schrittwechsel". Ein Trauerspiel...Schon während der Aufführung gab's immer wieder Zwischenrufe und Pfiffe. Die anschließende Diskussion brachte Gewitterstimmung. Der Autor fuhr Kritikern barsch in die Rede (Halt's Maul). Kritisiert wurde vor allem, wie theatralisch da Behinderte dargestellt wurden. Partnerschaft wurde problematisiert als ob eine Beziehung zwischen einer behinderten Frau und einem nichtbehinderten Mann kaum möglich sei. Da wurden Probleme nicht dargestellt, da wurden Probleme gemacht.

PEINLICH! PEINLICH!

Meine sehr verehrten Damen und Herren. Unvorhergesehen möchte ich ihnen hiermit ein paar worte sagen. Ich bin nicht eingeplant gewesen in diesem Programm. Ich schäme mich dieser heutigen Demonstration,.....und ich möchte mich bei unseren ehrenwerten Gästen, unserem Bundespräsidenten Herrn Dr. Carstens, Herrn Dr. Ehrenberg,und wie sie alle heißen, von ganzem Herzen entschuldigen, im Namen aller Behinderten, denn wir sind nicht die Gruppe, die dort diese Demonstration vollzogen hat, sondern wir freuen uns, daß sie sich für unser Wohlwollen einsetzen,und ich möchte sagen, daß diese kleine Randgruppe nicht die Arbeit tut, die wir tagtäglich für unsere mitmenschen tun, sondern die schaden uns nur in unserer Zukunft, und wir müssen achtgeben, daß dieses nicht noch weiter geht, sonst leben wir in einem noch größeren Getto.

Sprecherin der "franternität"

Grundsätzlich wurde in Frage gestellt, ob eine nichtbehinderte Schauspielerin die Rolle einer querschnittsgelähmten Frau spielen könne. Sicher ist die eigene Behinderung noch keine Garantie für gute Darstellung, aber inzwischen gibt es doch eine ganze Reihe von Theatergruppen mit Behinderten und Nichtbehinderten. War's da nötig, eine Rollstuhlfahrerin zu "türken"? Schließlich erklärte sich die Darstellerin der Behindertenrolle bereit, mit behinderten Schauspielern Kontakt aufzunehmen.

Die Besucher waren in verschiedenen Dortmunder Gebäuden untergebracht; diejenigen, die im Schloß Westhausen (Werkstatt für Behinderte) übernachteten, erlebten Sonntag morgen eine besondere Überraschung: Da eine Gruppe von Werkstattbeschäftig-

ten eine "Modeschau" aufführen sollte, wurden die Einquartierten vom Direktor gebeten, die Behinderten nicht zu beeinflussen, da es sich um psychisch Schwerbehinderte handele, die nicht belastbar seien.

Die Besetzer hatten es geschafft, die Fassaden der Festreden zu durchbrechen. Der "Reichsbund" distanzierte sich in einer Presseerklärung, die meisten anderen Verbände verhielten sich abwartend, neutral. Woher aber kamen die Proteste. Man versuchte, ihre Bedeutung herunter zu spielen, sie in eine radikale Ecke zu stellen. Immerhin handelte es sich um etwa hundert Behinderte und Nichtbehinderte, und die Diskussion hatte gezeigt, daß ein Teil der Zuschauer zumindest mit ihren Forderungen sympatisierte. Bezeichnend ist, wie schwer es fällt,diese "organisierte Minderheit" (Reichsbund) einzuordnen. Da sind Mitglieder von Clubs, Mitarbeiter von Behinderteneinrichtungen, Unorganisierte. Das Spektrum reichte von kirchlichen Trägern bis zur "Krüppelgruppe" - Grade diese (mühsam zusammengeraufte) Aktionseinheit von ansonsten unterschiedlichen Gruppen ist bemerkenswert. Zu hoffen bleibt, daß diese Strömung weiterhin in der Rehabilitationsszene für einen frischen Wind sorgt.

K. Fischer/J. Heiler

Der BAYERNKURIER meint:

Die deutsche Sprache hat einen neuen Begriff erhalten, den des Polit-Behinderten. Am vergangenen Sonntag konnte man diese Art Menschen aus Anlaß der off. Eröffnung des Jahres der B'en ...beobachten - angeketteterweise. Doch ohne Ironie: Wer wüßte nicht, daß es menschlich unmöglich und politisch töricht wäre, den B'en unser tätiges Mitgefühl nicht angedeihen zu lassen...
Sind aber nicht auch andererseits Ansprüche seitens der B. angemeldet worden, die ins Maßlose, ja ins Groteske gingen? Viel wird getan, Millionen werden ausgegeben. Und um nur ein Beispiel herauszugreifen,keine der Gattinnen der bisherigen Bundespräsidenten, die sich nicht für die Kranken, also auch für die B'en eingesetzt hätte! Was aber ist das für ein Stil, wenn Rollstuhlfahrer,... von linken Ideologen mißbraucht werden...,wenn Mitbehinderte, die das Geschrei der Mißbrauchten nicht hören wollten, das Wort entzogen wird? Die verführten Protestler haben der Sache der Kranken schwer geschadet....

Artur Riedel

Orthopädie
Alle Kassen

Bruchbänder
Leibbinden
Gummistrümpfe
Fußeinlagen
Moderner Kunstgliederbau
Krankenfahrzeuge
Mieder

Köln-Mülheim - Clevischer Ring 114 - Telefon 61 26 91

Offener Brief

Betrifft: Menschenunwürdige Zustände in den "Riehler Heimstätten"

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

wir sind drei Schwerbehinderte, 21, 22 und 40 Jahre alt, die aus unterschiedlichen Gründen hier untergebracht sind.

Diese Unterkunft ist aber ein Altersheim. Hier im Haus P 8 liegen überwiegend Pflegefälle. Diese Pflegefälle sind teilweise so schwer, daß sie für eine ausreichende Betreuung und Versorgung eine Person nur für sich benötigen. Für den größten Teil dieser Pflegefälle ist auch die medizinische und therapeutische Versorgung nicht gewährleistet.

Wir lesen jetzt tagtäglich in der Zeitung, sehen im Fernsehen oder hören im Radio über das "Jahr des Behinderten". Doch die wahren Zustände bleiben im Dunkeln verborgen. Hierzu einige Fakten über unsere Situation:

- Schwerbehinderte werden wahllos in Doppelzimmer gesteckt, egal wie alt sie sind und welche Interessen und Bedürfnisse sie haben.
- Aufgrund der schlechten Personallage werden Behinderte teilweise schon ab 4.00 Uhr morgens geweckt und gewaschen. Frühstück gibt es erst ab 8.00 Uhr.
- Im dritten Stock des Hauses P 8, wo 60 Personen (davon etwa 30 Pflegefälle) untergebracht sind, ist morgens und ab mittags jeweils nur ein Pfleger damit beschäftigt, das Allerwichtigste zu verrichten; dazu zwei Schwestern, die überwiegend für die Frauen zuständig sind. Auf den anderen Stationen ist die Situation genauso.

Wir fragen, wer für diese Mißstände die Verantwortung trägt? Wir können Ihnen nur wünschen, nicht ähnlich zu erkranken, damit Sie nicht in den Genuß dieser menschenunwürdigen Zustände und Behandlung kommen müssen.

- Das Essen ist zum Teil widerlich! Wir empfehlen Ihrem hohem Hause die gleiche Verpflegung, damit Sie sich ein objektives Urteil bilden können.
- Das Taschengeld ist so bemessen (oft 90,-- DM, manchmal 152,-- DM pro Monat), daß Sie sich ausrechnen können, wie wir privat unseren Speisezettel aufbessern können und was wir uns bei den heutigen Preisen alles leisten können.
- Die Cafeteriapreise sind so horrend, daß wir von unserem Taschengeld dort nicht hingehen können.

So werden wir hier systematisch in unserer Persönlichkeit zerstört, daß wir nur noch den Wunsch haben:

RAUS AUS DIESEM HAUS UND ENDLICH MENSCHWÜRDIG LEBEN !!!!!!!!!!!!!

Wir fordern daher:

- für jeden Schwerbehinderten, der auf Pflege angewiesen ist einen eigenen Betreuer
- genießbares und gesundes Essen
- das Recht auf ein Einzelzimmer für jeden
- menschengerechtes Taschengeld
- Schluß mit der elenden Bevormundung

Wir fordern als gleichberechtigte Bürger behandelt zu werden und erwarten eine baldige Antwort.

Recht und Gesetz gelten auch für behinderte Menschen!

Mit freundlichen Grüßen

Peter Dellgoff
Friedemann Schönfeld
Heinz Peter Siemeomkowksi ■

Aus der Anstalt in die Gemeinde

Der Ausschuß geistig Behinderte der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) veranstaltet vom 3.-5.4.1981 in Köln eine Bundestagung zum Thema:

MIT GEISTIG BEHINDERTEN LEBEN

Aus der Anstalt in die Gemeinde

In allen Lebensbereichen werden geistig behinderte Menschen in Sondereinrichtungen ausgegliedert:

- In Kindergarten und Schule werden Modelle für eine gemeinsame Erziehung wenig beachtet oder ungeprüft verworfen.
- Die "Integration" im Arbeitsleben beschränkt sich auf die Vergabe von Plätzen in den Werkstätten für Behinderte. Geistig Behinderte werden dort nach ihrer wirtschaftlichen Verwertbarkeit klassifiziert, sie müssen unterbezahlte, in der Regel stumpfsinnige Arbeiten ausführen.
- Während familiärer Krisen gibt es für Familienangehörige kaum Alternativen zur Unterbringung als in abgelegenen Anstalten und Pflegeeinrichtungen.

In anderen Ländern hat man begonnen, die Sondereinrichtungen für einzelne Behinderungsarten aufzulösen und stattdessen gezielte, individuelle Hilfen vor Ort aufzubauen.

Beispiele: "Normalisierung" in Skandinavien.
Anstaltsschließungen in Italien

Dem liegt die Vorstellung zugrunde, daß Behinderung nicht allein als Folge eines individuellen - auch organischen Defektes zu sehen ist, sondern erst zusammen mit isolierenden und stigmatisierenden Umwelteinflüssen zu dem wird, was vom Betroffenen dann als Behinderung erlebt wird.

Die Tagung in Köln soll allen, die zusammen mit geistig behinderten Menschen leben und arbeiten, die betroffen und interessiert sind, die Möglichkeit bieten, Erfahrungen auszutauschen, Vereinzelung zu überwinden und Gemeinsamkeiten zu finden.

Freitag, 3.4. - 20.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung. Theatergruppe der "Volkshochschule für geistig Behinderte", Kopenhagen, Dänemark. Pantomimengruppe des Club 68 Köln e.V.

Samstag, 4.4. - 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr Arbeit in Gruppen (u.a.: Behinderte in der Psychiatrie; Schwerstbehinderte; Sexualität; Integrative Erziehung). 18.00 Werkstattgespräche - Projektgruppen. 21.00 Uhr Discothek, Fete mit lauter und leiser Musik.

Sonntag, 5.5. - Plenumsdiskussion zum Tagungsthema und den sog. Heilpädagogishen Heimen des Landschaftsverbandes Rheinland.

Das Ganze findet statt in der Gesamtschule Köln-Porz, Stresemannstraße.

Weitere Informationen: Rainer Woch, Malteserstraße 14, 5 Köln 80 Tel.: 0221/694319.

Pizzeria - Ristorante

Italienische Spezialitäten

DA SALVATORE

INH. TUZZEO

ROONSTRASSE 36
5000 KÖLN 1
TELEFON 24 42 25

Wir suchen Kontakt zu Leuten, die in eigener Trägerschaft mit Geistigbehinderten als Alternative zu Werkstätten, Heimen, LKH's leben und arbeiten.
Wir möchten Euch gerne besuchen oder Andere, die ähnliche Konzepte diskutieren, kennenlernen, um Überlegungen und Richtung miteinander auszutauschen.
Schreibt an:
Ella Sebastian
Zugweg 1o
5ooo Köln 1 Tel.: 31 99 24

Wohnmobil zu verkaufen!
Daimler Benz D 307, 65 PS, neu Automatik, Servolenkung, umgebaut für Rollstuhlbenutzer, Gas und Bremse über Gestänge handbedienbar, Hebebühne (gleichzeitig Heckabschluß), Bett (verstellbar, max. 195x165 cm), Gasherd, Kühlschrank, Warmwasseranlage, Außendusche, Chemikalientoilette, Tisch klappbar, Standheizung, Klimaanlage, Stereoanlage, Recaro-Fahrersitz drehbar, Zweitbatterie, 1,6 qcm Stauraum, mit Steinwolle isoliert und Nadelfilz ausgekleidet.

Peter Jenemann, Tel.: 06706/1020

SUCHE NACH EINER NEUEN ARBEITSSTELLE IM BEREICH DER BEHINDERTENARBEIT

Bis Ende März mache ich (25Jahre) mein Anerkennungsjahr als Heilpädagogin im ambulanten Hilfsdienst für Behinderte bei der VEREINIGUNG INTEGRATIONSFÖRDERUNG.
Durch meine Erfahrungen, die ich während diesem Jahr (und während anderer Praktika) gemacht habe, festigen meinen Entschluß, auch weiter im Bereich der Behindertenarbeit tätig sein zu wollen. So möchte ich mir in München eine neue Stelle suchen und bitte die Leser der "Luftpumpe" mich - wenn möglich - bei dieser Suche zu unterstützen. Vielleicht weiß jemand etwas oder kennt weitere Leute, die etwas wissen könnten?

Karin Ludwig
Plinganserstr.63
8 Mü 70 Tel.7254887

Suche ab 1.4.81 oder später Zimmer in WG in Köln.

Ulrike Pommerening, Winkelesch 8, 4800 Bielefeld 17, Tel.: 0521/ 33 49 48 (rufe zurück!)

Unter dem Motto "Unsere Wohnung muß leerer werden" verkaufen wir folgende Gerätschaften:
1 Pelzjacke (Kaninchen), Gr 38
1 grau karierter Flanellrock, Gr. 36/38
1 dunkelblaue Cordjacke (mit Teddyfutter und Kapuze), Gr. 38
1 Alpaka Pullover, Gr. 34
2 Frottee-Spannbettlaken (braun und blau), normale Größe.
2 ältere Plattenspieler(nicht besonders gut aber funktionstüchtig)
1 Spiegel-Reflex-Kamera (Praktica) mit Zubehör (135 mm Teleobjektiv, Converter, Zwischenring).
Preise können wir aushandeln!

Barbara und Annette, Tel.:711573 (Vorwahl Köln sprich 0221).

GEGENDARSTELLUNG

In diversen Medien taucht des öfteren gerade im Zusammenhang mit den Aktivitäten von Krüppeln bei der Dortmunder Eröffnungsveranstaltung ein Gerücht auf. Dieses Gerücht ist gleichzeitig die Unterstellung, daß linke Gruppierungen uns benutzen würden, um ihre Interessen deutlich zu machen und zu unterstützen. Hierzu ist klar zustellen, daß wir uns von niemanden mehr benutzen lassen wollen, und diese Aktivitäten entstehen gerade aus diesem Bestreben. Weiterhin möchten wir verdeutlichen, daß wir uns nicht grundsätzlich von einer linken politischen Idee distanzieren. - Wir sind nicht konservativ und angepaßt, daß liegt in der Natur der Sache, so daß es verlockend ist uns in die Ecke der "Linken Spinner" abzudrängen. Damit werden wir leben; aber nicht mit der Diffamierung, von anderen Gruppen benutzt zu werden. Tore

Arbeitnehmer 2.Klasse?

Behinderte - sie gelten als der ausschuß auf dem allgemeinen arbeitsmarkt. Sie rangieren.- in allgemeiner wertschätzung - noch hinter ungelernten und denen, die schon zum "alten eisen" gezählt werden. Rund 70 000 schwerbehinderte sind arbeitslos gemeldet, und für weitere 55 000, die in unserer "freien wirtschaft" als unprofitabel gelten, bleibt nur die arbeit in einer von 350 werkstätten für behinderte (wfb). Arbeit in der wfb das heißt: arbeiten für durchschnittlich 150,-- dm im monat. Es gibt keine tarifverträge. Und sogar gesetzliche mitbestimmungsrechte sollen für die behinderten nicht gelten. Anderer meinung ist der betriebsrat der berlinder werkstätten für behinderte (bwb). Mit unterstützung der ig metall führt er zwei musterprozesse, die bundesweit signalwirkung haben könnten. Und auch sonst tut sich einiges bei den bwb...

In einem dgb-heim am berliner wannsee diskutiert eine gruppe jüngerer leute auf einem gewerkschaftlichen seminar die frage "Was macht den arbeitnehmerstatus aus?" Die pflichten aus dem arbeitsverhältnis kenne die versammelten gut. Nur wird ihnen etwa das recht auf interessenvertretung weitgehend abgesprochen, und mit gutem grund fragt sich die gruppe "Warum ist der lohn zu niedrig?", denn die mitglieder verdienen im schnitt keine drei dm pro stunde. Sie kommen aus den bwb, tragen größtenteils das makeletikett "behindert". Wer daraus die unfähigkeit ableitet, für die eigenen interessen einzutreten, der irrt allerdings.

Als einzige wfb überhaupt praktizieren die bwb nämlich die völlige gleichstellung von werkstattpersonal und behinderten. Schon seit 1964 hat der zu 70 prozent senatseigene betrieb einen betriebsrat, der nicht nur vom rund 100-köpfigen stammpersonal, sondern auch von den etwa 580 zu rehabilitierenden behinderten gewählt wurde. Die werkstattleitung aber focht die letzte betriebsratswahl gerichtlich an. Die behinderten seinen keine "arbeitnehmer", so die argumentation, sie stünden in einem betreuungsverhältnis. Das betriebsverfassungsgesetz könne für sie daher nicht gelten.

Die rechtslage der behinderten in werkstätten ist umstritten. Denn einerseits sind wfb's staatlich anerkannte und subventionierte betriebe, die auf erwerb zielen. Letzteres unterscheidet sie kaum von anderen betrieben. Daneben soll die wfb eine therapeutische aufgabe haben: sie hat der rehabilitation zu dienen - ein ziel, das eher auf dem papier steht. Denn rehabilitation, verstanden als eingliederung in den allgemeinen arbeitsprozeß, kann kaum gelingen, solange es nicht gelingt, betriebe und verwaltung tatsächlich auch zur beschäftigung behinderter zu zwingen. behinderte gelten aber als zu teuer. Das läßt die "rehabilitation" weitgehend scheitern. Daß durchaus qualifizierte behinderte daher "arbeitnehmer" 2. klasse sein sollen, ist schwer einzusehen.

Das verfahren um die rechtmäßigkeit der bwb-betriebsratswahl hat zwei instanzen unterschiedlicher rechtsprechung durchlaufen. Das kasseler bundesarbeitsgericht ist. nun nach seinem beitrag zum "jahr der behinderten" gefragt. Dort liegt übrigens noch ein zweites verfahren in sachen bwb zur entscheidung: die werkstattleitung →

Hartmut u. Armin Reiche

KFZ-Reparaturbetrieb

Leyendeckerstr. 12 · 5000 Köln 30 · ☎ 0221/557657

meint, als erzieherisch-karitative einrichtung sei die wfb ein "tendenzbetrieb". Sie beruft sich damit auf eine ausnahmebestimmung im betriebsverfassungsgesetz, wonach in "tendenzbetrieben" wichtige rechte der betriebsräte nicht gelten. Sie verweigerte dem wirtschaftsausschuß des betriebsrates die - gesetzlich sonst vorgesehene - information über die lage des unternehmers. Der betriebsrat zog vor gericht.

Vor allem mit hinweis auf den hohen anteil von 80 prozent "geistig behinderten" in den wfb (in den bwb sind es weniger) wird versucht, den rechtlichen ausnahmestatus der behinderten zu rechtfertigen. "Aber was heißt eigentlich 'geistig behindert'?" fragt bwb-betriebsratsvorsitzender hans heidtke. Diese einstufung, meint er, sagt wenig über geschicklichkeit und intelligenz und ist zur beurteilung der mitbestimmungs(un)fähigkeit weitgehend untauglich.

Auch beim rundgang durch die werkstäten gewinnt man kaum den eindruck, hier seien "minderbemittelte" am werke. Im gegenteil, vielen der hier arbeitenden sieht man gar keine Behinderung an (teilweise haben sie auch keine); andere haben vielleicht sichtbare körperbehinderungen, oder bewegungen oder sprache verraten eine kleine behinderung. Betrachtet man aber die arbeit und die endprodukte, so ist schwer einzusehen, warum diese menschen in der "freien wirtschaft" nicht zu integrieren sein sollen.

Tatsächlich findet man fast nur arbeiten, die genauso auch in anderen betrieben anfallen. - Sieht man einmal davon ab, daß behinderte teilweise besondere vorrichtungen am arbeitsplatz oder besondere arbeitsabläufe brauchen. Es gibt eine dreherei, eine bohrerei, eine fräserei, eine Kunststoffspritzerei - und den endprodukten ist absolut nicht anzusehen, daß sie aus der werkstatt stammen. Da kleben behinderte kleine haftstreifen an küchentuchhalter, montieren schlösser, düsen, wasserhähne, erledigen diverse pack- oder sortierarbeiten, schälen rüben oder kartoffeln. Ganz normale arbeiten eigentlich. Und die sie verrichten sollen dennoch wohltätigkeitsempfänger sein?

Die wohltätigkeitsempfänger sind eher private unternehmen, die bestimmte arbeiten an die werkstatt geben - und gleich doppelt profitieren. Die arbeitskraft behinderter ist billiger als die tariflich bezahlter kräfte. Und obendrein ist der auftragswert teilweise anrechenbar auf die ohnehin lächerlichen ausgleichszahlungen für nicht besetzte schwerbehindertenarbeitsplätze.

So gesehen, entlassen die behindertenwerkstätten betriebe und verwaltungen eher aus ihrer pflicht zur beschäftigung behinderter, als daß sie der rehabilitation dienen. Das geht nach auffassung des bwb-betriebsrates nicht an. Er will die benachteiligung behinderter abbauen und strebt zum beispiel ein tarifliches entlohnungssystem an. Durch personelle mitbestimmung soll zudem eine höhere übergangsquote in den allgemeinen arbeitsprozeß erreicht werden.
Das erfordert aktivitäten auch von unten. Am ende des seminars am wannsee sind einige teilnehmer der ig metall beigetreten. Sie wissen etwas besser, warum ihr lohn so niedrig ist. Und sie wissen, daß das nicht so bleiben muß, wenn sie sich zusammentun.

Noch bleibt einiges zu tun. - In den bwb hängen bilder aus, die behinderte anfertigten. Thema: "Wie wünsche ich mir die bwb?" Einer hat auf's leere blatt ein ausgeschnittenes kreuzworträtsel geklebt und druntergeschrieben "Die bwb ist ein ratespiel". So falsch ist das nicht - aber auch das muß nicht so bleiben. ■

tom

Es ist soweit.....!

Mit dieser Ausgabe wollen wir nun endlich den bereits angekündigten "Regionalteil MÜNCHEN" vorstellen.

Seit ungefähr einem Jahr verkaufen wir die "LUFTPUMPE" erfolgreich in München und Umgebung und hoffen nun, zu den "Stammlesern" noch einen möglichst großen und breiten Leserkreis ansprechen zu können.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir eine Menge Anregungen, Kritik, Beiträge, Leserbriefe, Kleinanzeigen, Tips, Vorschläge für neue Zielgruppen , Beschreibungen von bestehenden oder geplanten Initiativen, Veranstaltungshinweise, Hinweise auf Mißstände und Behördenwillkür, behindertenfeindliche Zustände, Hinweise auf Menschenrechtsverletzungen in Heimen, usw., usw. bekommen würden. Selbstverständlich wollen wir auch über "vorbildliche" Beispiele berichten (ambulante Dienste, rollstuhlgerechte Lokale Kneipen, Kinos, Treffpunkte, usw.)

Wir verstehen uns vor allem als "Sprachrohr" für die sog. "emanzipierte" Behindertenarbeit, im Bestreben,unterdrückende Mechanismen und Strukturen zu beseitigen.

"Musterkrüppelchen" haben ja bereits - vor allem in diesem Jahr(!)- ihre "Lobby" in den Medien und unter den Politikern.

Wir wollen Kontakte auch zu anderen Initiativen, Zeitungen und Gruppen aufnehmen, die ähnliche Ziele verfolgen. Wir arbeiten der Resignation, der Selbstaufgabe, der Ergebenheit auf der einen und der Unterdrückung, Einschränkung, Isolation, Absonderung und Mißachtung der Menschenwürde auf der anderen Seite entgegen.
In jeder Ausgabe werden wir Projekte, Initiativen, Aktionen und Gruppen vorstellen, die in diesem Sinne arbeiten.(Nicht nur aus der Behindertenarbeit...!!!)

VEREINIGUNG INTEGRATIONS FÖRDERUNG
c/o "Luftpumpe"
Herzog-Wilhelm-Str. 16/IV
8000 München 2

Die Bühnenbesetzung

Wir sind eine Gruppe von Behinderten und Nichtbehinderten, die sich aus verschiedenen Behindertenvereinen zusammen-setzt. Wir wollen alternative Behindertenöffentlichkeitsarbeit machen. Es gibt in der BRD 15 Gruppen in verschiedenen Städten.

Im letzten Jahr trafen wir uns in der Nähe von Köln und überlegten, welche Aktionen wir als Gegensatz zu den offiziellen Veranstaltungen starten könnten.

Uns gefiel das offizielle Eröffnungsprogramm der Eröffnungsfeier nicht. In der Veranstaltung wurde einerseits der Behinderte vermarktet. Dazu veranstaltete man einen Talentschuppen, in dem Behinderte neben Stars ihr Können beweisen durften. Ferner wurde der Behinderte als Leistungssportler hingestellt, ohne zu erwähnen, daß die meisten Behinderten dieses nur mit einem hohen körperlichen Einsatz ausüben können und daß sie dabei die Grenzen zur Zumutbarkeit überschreiten. Andererseits wurde durch eine Modenschau, die von einer Näherei einer Behindertenwerkstatt aus Dortmund veranstaltet wurde, dem Behinderten vor Augen geführt, daß ernicht dem Schönheitsideal entspricht und niemals als Mannequin arbeiten kann.

Dies halten wir für keine sehr sachliche Behindertenöffentlichkeitsarbeit, in der nur eine heile Welt vorgetäuscht wird und nichts von den Problemen gesagt wird, die eigentlich die Öffentlichkeit interessieren sollten. Darum beschlossen wir auf dem Treffen, daß wir bei der Eröffnungsfeier verschiedene Gegenaktionen starten. Die Gruppen beschlossen, daß sie ihre Argumente gegen das "Jahr der Behinderten" sachlich vortragen und einen Demonstrationszug durch die Westfalenhallen veranstalten wollten, in dem jede Gruppe ein "Bild" darstellen sollte.

Wir, die Münchner Gruppe, hatten das Thema Menschenrechtsverletzung in Heimen. Wir stelten die Situation dar - feste Toilettenzeiten und die frühe Nachtruhe - die in sehr vielen Heimen, auch in diesem Jahr noch der Regel entspricht. Ferner wollen wir uns nicht länger die guten Srüche von Politikern bieten lassen. Wir meinen, daß es in diesem Jahr, ein Jahr der Taten und nicht etwa der Reden von Politikern werden soll. Viele Politiker haben von dieser Problematik überhaupt kein Wissen und die Veranstaltungen im Jahr der Behinderten sind für sie genau solch eine Pflichtübung, als wenn sie vor einem Kaninchenzüchterverein sprechen müßten. Deshalb planten wir auch die Bühnenbesetzung, weil wir uns denken konnten, daß Herr Carstens eine Rede halten würde, die zeigt, daß er die Situation der Behinderten ganz falsch beurteilt, nämlich in dem Stil, wie die "Aktion Sorgenkind" es tut. Bei vielen Leuten auf die Tränendrüse zu drücken,um sie zu veranlassen, Geld für den Bau von

möglichst vielen Rehabilitationszentren zu spenden. Dieses wollen wir verhindern und die Öffentlichkeit auf die Probleme mit denen ein Behinderter zu kämpfen hat, aufmerksam machen.

Sicher konnte man es bei solch einer großen Veranstaltung nicht vermeiden, daß einige Leute dabei waren, die nur demonstrieren wollten, und denen es gar nicht um die Sache ging. Allerdings waren es wenige. Wir waren entsetzt von der Berichterstattung der Presse, wie wir in ihren Berichten als linksradikale Minderheit dargestellt wurden. Das halten wir für sehr bedenklich, denn immer wenn wir uns für unsere Grundrechte einsetzen dann heißt es:"die sind von Linksradikalen beeinflußt worden", weil die Bevölkerung noch nicht gewohnt ist, daß sich Behinderte für ihre Rechte einsetzen.

Michael Swatschek

LUFTPUMPE

Verkauf in München

Adalbert-Buchhandlung
Adalbertstr. 14
BASIS Buchhandlung
Adalbertstr. 41
Libresso (s. Anzeige)
Trampelpfad Bücherladen
Elsässerstr. 15
Windmühle (Naturkost)
Johannisplatz
Schreibwaren Kilian-Forchmann
Wörthstr. 17
Buchhandlung Pieper
Metzstr. 33
Gasthof "Zum Kloster"
Preysingstr. 77
ZEF(Zentrum f. Entwicklung u. Frieden)
Pariserstr. 7
"Südwind" (s.Anzeige)
"Sieben Sachen" Aventinstr.10

Wo beginnt die Menschlichkeit ?

Man sieht Politiker sich beklatschen
die, die über uns nur als Akte klatschen
Jahr des Behinderten - wir werden gefeiert
Reden werden aufgesetzt und 'runtergeleiert.

Refr.: WERDET WACH UND WEHRT EUCH!

Integration lautet der Tenor
doch man hat schon wieder einen Sponsor
der so'n Riesenkasten baut
und die ganze Integration versaut. (Refr....)

Meistens stehn' die Kästen ziemlich einsam in der Welt
damit auch alles seine Richtigkeit behält
hier die Creme in Satin und Tüll
und dort der unproduktive Müll. (Refr....)

Man wird ganz gezielt unmündig gehalten
denn dann sind wir problemlos zu verwalten
geh' nur brav ins Heim hinein
doch Heime sind Ghettos - seht es endlich ein. (Refr....)

Im Pflegeheim warst Du da noch nie
dort regiert die Lethargie
kein Recht auf Sex - bestenfalls Onanie
Du sehnst Dich nach Kontakt - aber wo und wie? (Refr....)

Abends um sieben - jetzt geht's ins Bett
ach, ist Konrad der Pfleger heute nett
ich habe ihn mit Bier bestochen
daher durft' ich in den Garten und habe Blumen gebrochen. (Refr....)

Menschwürde, davon redet jedes Kind
unsere zählt nur solang' wir nicht zu teuer sind
draußen wohnen, das tut uns leid
der Aufwand ist zu groß, hier liegt die Schwierigkeit. (Refr....)

Seh' ich keinen Ausweg, flieh' ich in den Suff
und irgendwann brauch' ich den, wie der Spießer den Puff
wir wollen kein Geld und kein Mitleid
wir wollen, daß Ihr Partner seid.

Christoph Henze

WIR Arbeitskreis Körperbehinderter Freizeit-Therapie-Rat e.V.

Der Verein WIR entstand 1976 aus einem Arbeitskreis, in dem sich unter anderen behinderte und nichtbehinderte Lehrer, Schüler, Studenten, Psychologen und Eltern körperbehinderter Kinder zusammengefunden hatten. Ziel war es von Anfang an, darauf hinzuarbeiten, daß keine Isolierung Behinderter in Heimen mehr stattfinden kann, sondern ein gemeinschaftliches Leben und Wohnen unter Nichtbehinderten als Selbstverständlichkeit angesehen wird.

WIR arbeitet mit drei Schwerpunkten:
- Freizeit
- Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese drei Bereiche die Voraussetzung schaffen, die für eine gesellschaftliche Integration nötig wären.
Durch gemeinsame Freizeitgestaltung haben Behinderte und Nichtbehinderte die Möglichkeit, Vorurteile und persönliche Hemmschwellen abzubauen. Das gegenseitige Kennenlernen fordert eine Auseinandersetzung mit der Situation des Behinderten und der Stellung des Nichtbehinderten zum Behinderten und ist somit der erste Schritt zur gegenseitigen Akzeptanz.
Die psychosoziale Beratung soll dem Behinderten und Personen, mit denen er Kontakt hat (Eltern, Freunde, Partner) die Möglichkeit geben, sich Informationen und Rat zur Veränderung der persönlichen Situation einzuholen (Wohnung, Arbeit, Ausbildung). Aufgabe und Ziel der Beratungsstelle ist es auch, die psychologischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge aufzudecken, die zur Unterdrückung Behinderter führen und durch die Behinderte sich unterdrücken lassen. Die darauf basierenden Verhaltensweisen müssen in Frage gestellt werden. Erst damit kann ein Selbstwertgefühl aufgebaut werden, mit dem es u.a. möglich ist, Bedürfnisse zu äußern, sich gegen Diskriminierung zu wehren, aus der Isolation auszubrechen und sich selbst mit der Behinderung zu akzeptieren.

Der Arbeitkreis WIR versucht außerdem, durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit die ablehnende Haltung und Unsicherheit der Nichtbehinderten gegenüber Behinderten abzubauen, und auf Mißstände aufmerksam zu machen. Dies geschieht auch in Zusammenarbeit mit anderen gleichgesinnten Gruppen in München.

Adresse: WIR, Arbeitskreis Körperbehinderter
Schöttlstr. 3
8000 München 70
Tel. 089/ 723 73 90

Termine:

Montag 10-13 Uhr Beratung
19 Uhr Öffentlichkeitsarbeit
Dienstag: 19 Uhr Freizeitabend
Donnerstag: 14-18 Uhr Beratung
Samstag: 15 Uhr Teestube
vierzehntägig Theatergruppe

JEDEM KRÜPPEL SEINEN KNÜPPEL

Jedem Krüppel seinen Knüppel. Wie soll er nun beschaffen sein, dieser Knüppel? Vielleicht aus guter deutscher Eiche, tausendjährig? Sozusagen ein Stück deutscher Geschichte, mit einem leichten Geruch von Euthanasie? Nichts von alledem! Wir vergreifen uns nicht an "Wehrlosen". Das überlassen wir anderen. Und davon gibt es immer noch genug. Eines ist sicher, Wirkung muß er hervorrufen. Es soll schon schmerzen, wenn man von ihm getroffen wird. Nicht körperlich, sondern nachhaltiger.

Ein Werkzeug gegen Borniertheit und Gedankenlosigkeit. Somit eigentlich ein durchaus demokratischer Gegenstand. Ja eigentlich käme er nicht gerade von einem Krüppel. Der a)keine eigene politische Meinung hat und b)somit auch nicht die geringste Ahnung von Demokratie.
Eigentlich gibt es diesen Knüppel schon lange, nur sein Gebrauch hat sich noch nicht so richtig entwickelt. Es gibt viele, die über Krüppel schreiben, warum nicht mal ein Krüppel.
Sich einfach so einen Knüppel zwischen die Finger klemmen und losknüppeln. Warum es denn immer anderen überlassen? Wer ist denn hier behindert?

Theo Fuchs

5,7 Mill. Behinderte aus der BRD vermißt

- Spekulationen über das Verschwinden von 5,7 Millionen Behinderten -

"300 000 Behinderte leben allein in der Bundesrepublik" (Münchner Stadtanzeiger vom 17.2.1981)

Vor Beginn dieses Jahres waren es noch 6 Millionen.

Was ist mit ihnen geschehen?

Ist im "Jahr der Behinderten" das große Wunder geschehen und sind 5,7 Millionen Behinderte allein durch die Wirkung dieses Jahres geheilt worden? Dies ist wohl eher undenkbar, da ja keine Wunder mehr passieren.

Oder haben 5,7 Millionen fluchtartig die Bundesrepublik verlas-

sen, um dieses Jahr überleben zu können. Die Art, wie Behinderte jetzt ins Rampenlicht gestellt werden, muß zu Herzinfakten führen. Aber sollte der Presse diese Massenflucht entgangen sein?

Vielleicht l e b e n tatsächlich nur 300 000 Behinderte und der Rest vegetiert irgendwo an versteckten Orten, wo niemand hinkommt, vor sich hin... Aber wieso ganz plötzlich innerhalb von sechs Wochen?

Der schrecklichste Gedanke wäre wohl, wenn durch staatliche Eingriffe das Verschwinden der 5,7 Millionen zu erklären wäre. Wenn dies der Fall sein sollte, gibt es am Ende dieses Jahres k e i n e n Behinderten mehr!

Anneliese Mayer

8.März - Internationaler Frauentag

Am Samstag, den 7ten März findet in München, im Forum der Münchner Freiheit ein großes Frauen-Info-Fest anläßlich des Internationalen Frauentages statt.
So wie letztes Jahr zum 8ten März haben wir uns auf eine inhaltliche Plattform geeinigt, die die wichtigsten Forderungen für ein menschenwürdiges Frauenleben in dieser Gesellschaft enthält. Abrüstung und Frieden, keine Wehrpflicht für Frauen, keine Atom- und Neutronenbomben in der BRD sind Voraussetzung dafür. Die Streichung des § 218 aus dem Strafgesetzbuch, das Recht auf Arbeit, gleiche Bildungs- und Berufschancen für Frauen, gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit fordern wir. Wir protestieren gegen die Kürzung von Mitteln für den sozialen Wohnungsbau, Kindertagesstätten und Ganztagsschulen. Den besonders unterdrückten ausländischen Frauen in diesem Land gehört unsere Solidarität.

Ganz breit ist die Beteiligung ausländischer Frauen z.B. aus Chile, der Türkei, Griechenland oder Eritrea - von Gruppen, die die Befreiungskämpfe der Frauen und deren Männer in Lateinamerika und Afrika unterstützen. Anläßlich der eskalierenden Aufrüstungspolitik in diesem Land, der Waffenexporte an faschistische Länder wie Chile oder Türkei ist es auch von Bedeutung, daß sich die Vereinigung der Verfolgten des Nazi Regimes-Bund der Antifaschisten und das Komitee für Frieden und Abrüstung mit Informationsständen beteiligen.
Uns reicht es, denn immer noch kriegen Frauen bei gleicher Arbeit weniger Lohn.
Deshalb wohl ist der 8te März nicht totzukriegen - auch wenn er in unseren Geschichtsbüchern keinen Platz hat.

Kontaktadresse: Petty Stockdreher
b. A. Oberhof
Schleißheimerstr. 173

8 München 40

(oder "Libresso" Tel: 281767)

1981
Schuhmode
sportlich + bequem !
Christel's Schuhladen
Inh. Christel Scholz
Zwölf-Apostel-Platz 16
8900 Augsburg-Hochzoll-Süd
Tel. 0821/662613

Veranstaltungen IM MONAT März

Fr. 6.3.

Q 6 Führung durch die Picasso-Ausstellung (16.00 Uhr), Anmeldung siehe VHS

Do. 12.3.

"Die Behinderten in unserer Gesellschaft"
(Referent Hr. Gaudenzi VdK)
20.00 Uhr Gaststätte "Zur Post"
Forstenrieder Allee 192
Veranstalter: SPD-Ortsverband Fürstenried/Maxhof

QO12 Führung durch die Bayerische Landesschule für Körperbehinderte (16.00 Uhr)

Sa. 14.3.

"Der Regenmacher", Premiere (Integ Theater)
Eine romantische Komödie von Richard Nash
Kein Stück über Behindertenproblematik, sondern ein Theaterstück mit Behinderten und Nichtbehinderten.
Haus International, Elisabethstr. 87, 8 Mü 40
20.00 Uhr, Tel 34 58 94

Di. 17.3

QS13 Informationsabend über die Behindertengruppe "WIR" (19.00 Uhr)

"WIE KOMMEN WIR AUS DEM GHETTO?" wichtig
Behinderte fragen Verantwortliche
Stadtmuseum /Nähe Marienplatz (19.30 Uhr)
u. a. haben zu dieser Diskussion zugesagt:
Fr. Stützle (Bezirksrätin), Hr. Stützle (Stadtrat), H. Kripp (SPD), Fr. Schmalz-Jacobsen (FDP), Fr. Bernhard (CSU), Hr. Rüggeberg (Vereinigung Integrationsförderung), Dr. Tress (v. Baureferat)

"Nachricht von Grottenolm"
(Uraufführung) Theater am Sozialamt
Reservierung notwendig, nur wenig Rollstuhlplätze vorhanden
Karten siehe Kontaktadresse VHS

Do. 26.3.

"Das könnt' ich nie"
Filmmuseum München (Jakobsplatz im Stadtmuseum, 17.00 Uhr)
Ein dokumentarischer Film zum Modell Ambulanter Hilfsdienste für Behinderte
produziert von der Vereinigung Integrationsförderung (VIF)

Do. 2.4.

Q 10 Führung durch das Berufsbildungswerk "Jugendhof Werner" in Kirchseeon (15.00 Uhr)

Sa. 4.4.

Q 7 Führung durch die Alte Pinakothek (10.00 Uhr)

Sa. 11.4.

"Der Regenmacher" (Integ-Theater)
Caritas-Sozialzentrum (19.30 Uhr)
Au-Haidhausen, St. Wolfgang Platz 9
8000 München 80 siehe Premiere

Münchner Volkshochschule

VHS München - Behindertenprogamm
Anmeldung und Teilnahme noch möglich

Kurse, die im März/April beginnen

Q 16 Einführung in die Bliss-Methode (3 x mi 19.00 Uhr ab 4. 3. 81)
Q 17 Genetische Beratung (3 x di 19.00 Uhr ab 31. 3. 81)
Q 29 Arbeitskreis "Behindertenheime in der Kritik" (9 x mi 18.00 Uhr ab 4. 3. 81)
Q 47 Tanzkurs für Rollstuhlfahrer und Nichtbehinderte (7 x mi 18.30 Uhr ab 11. 3. 81)
Q 48 Kosmetikkurs (10 x mo 18.30 ab 9. 3. 81)

Q 49 Blumenstecken (7 x do 18.00 Uhr ab 26. 3. 81)
Q 50 Batikkurs (10 x mi 18.00 Uhr ab 4. 3. 81)
Q 56 Partnerschaftsprobleme zwischen Behinderten und Nichtbehinderten Blinden und Sehenden (9 x do 19.30 Uhr ab 5. 3. 81)
Q 58-61 Elterngesprächskreis für Eltern behinderter Kinder (10 x di 20.00 Uhr ab 10. 3. 81)

Anmeldung im Behindertenreferat der Münchner Volkshochschule,
Barlachstraße 26/III Zimmer 134
8000 München 40
Tel. 38188-510

Anmeldung

Mischmasch

ZEF (Zentrum für Entwicklung und Frieden)
Pariserstr. 7 (Tel. 4484810)
jeden Montag 18.00 - 20.00 Uhr
Beratung für Kriegsdienstverweigerer

Seit März 1980 gibt es in München 26 Taxis mit ausschwenkbaren Sitzen. Diese Taxis können kurzfristig unter Tel. 2604858 und 216157 vorbestellt werden (ausdrücklich "Taxi mit Schwenksitz" beantragen) - normale Taxitarife -

Der CEBEEF hat in München ein Stadtteilbüro (Anlauf- u.Beratungsstelle) für Behinderte in München (Knorrstr.25) eröffnet. Tel.358808
(Die.bis Do. 8-17 Uhr, Mo 10-18.30 u.Fr. 8-12 Uhr)

Die Behindertenbewegung ist, wie sollte es auch anders sein, nicht einheitlich. Es gibt verschiedene Theorien, Analyseversuche und Veränderungsstrategien. Einer der umstrittensten Ansätze ist der, der von der Bremer Krüppelgruppe ausgegangen ist. Das ist eine Gruppe, die glaubt, daß der Emanzipationsprozeß Behinderter nur getrennt vom Nichtbehinderten ablaufen kann. Der wohl bekannteste Vertreter dieser Denkrichtung, Franz Christoph, hat uns besucht, und wir haben ihn um ein Interview gebeten, daß wir in zwei Folgen abdrucken.

Interview mit Franz Christoph

TEIL II

Lothar Sandfort: Franz, du sprichst vom grundsätzlichen Konflikt zwischen Behinderten und Nichtbehinderten (B und NB). Gibt es für dich einen grundsätzlichen Konflikt zwischen Körperbehinderten und Geistigbehinderten?

Franz Christoph: Nein!

LS: Die Schwierigkeiten, die NB'e mit B'en haben, hast Du zwischen Behinderten nicht?

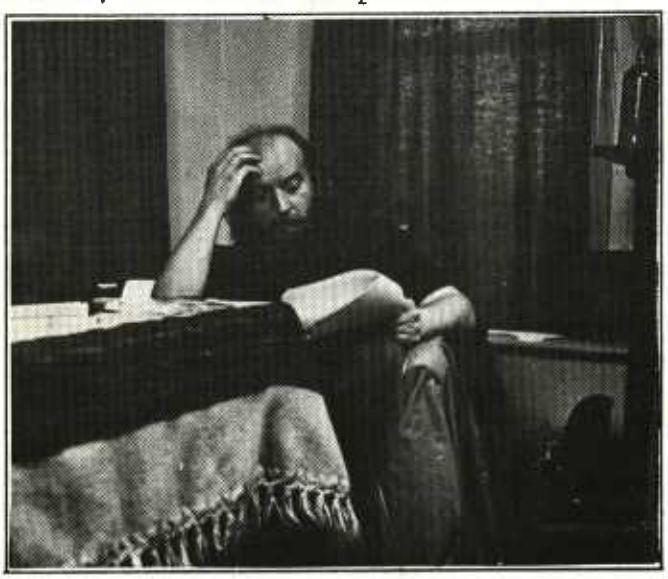
FC: Anders, ich habe die Schwierigkeiten anders. Ich werde permanent gezwungen, mich mit dem Kopf zu verkaufen, um so Anerkennung zu bekommen. Der Geistigbehinderte wird gezwungen, sich mit dem Emotionalen zu verkaufen. Da kommen dann die Sprüche vom drolligen Geistigbehinderten, aber so drollig ist der gar nicht. Da erkenne ich z.B. eine Gemeinsamkeit: Ich erkenne auch die Anpassung beim Geistigbehinderten. Der andere Punkt ist, welche Schwierigkeiten habe ich selber mit Geistigbehinderten? Enorme, aber es ist ein Unterschied, wenn der NB Schwierigkeiten hat, weil der Geistigbehinderte nicht in seine Normalität hineinpaßt, oder ob ich vielleicht Schwierigkeiten hab', wenn mich z.B. ein Geistigbehinderter in meinen Anpassungsbemühungen stört, das ist bei mir auch fest drin. Da hab ich früher mal Angst gehabt, mit Leuten, die man als Geistigbehinderte bezeichnen könnte, in eine Kneipe zu gehen, weil ich dann Angst gehabt habe,auch als geistigbehindert angesehen zu werden. Ich glaube schon, daß sich manche Angst gelegt hat, daß das auch ein Stückl bewußt geworden ist. Klar hab' ich noch Schwierigkeiten, du sicher auch. Nur ich finde es schon wichtig, daß das nicht die gleichen Schwierigkeiten sind, wie sie NB'e haben.

LS: Nochmal zur Auseinandersetzung mit NB'en. Ist es nicht so, daß du NB'e oft so angehst, daß du ihnen sowas wie ein kollektives Schuldgefühl machst?

FC: Nein, ich glaub, das entkrampft →

Moß & Patti
Bauunternehmen GmbH u Co
Beton-u. Maurerarbeiten
Rigips-, Fliesen-, und Ausbauarbeiten
Ellhauserweg 17
5204 Lohmar 1
Telefon 02246/2256

einfach, wenn man das sein darf, was man ist, wenn der NB sich auch so verhalten darf dem B gegenüber, wie er denkt, daß man dann den NB befreit, praktisch dadurch, daß er uns nicht permanent was vorlügen muß, und wenn man sagt: Du kannst deine Schwierigkeiten sagen, dann kann man sich damit auseinandersetzen. Die kollektiven Schuldgefühle, die sind hauptsächlich für



NB'e , die sich die für sich selber einsetzen, und das sind die NB'en, die dann unheimlich aggressiv über uns wettern. Die Schuldgefühle, die sie selber haben, die wollen sie los werden, das tun sie, indem sie uns als aggressiv beschimpfen.

Ein anderer Punkt: Ich behaupte, der NB versetzt sich zuviel in unsere Situation hinein. Nehme ich jemanden ernst und das was er sagt, dann ist es gar nicht nötig, mich in ihn hineinzuversetzen. Damit muß Schluß sein, daß man das permanent als unheimlich toll empfindet, wenn sich NB'e in uns hineinversetzen. Wir können unsere Probleme selber artikulieren. Je mehr die sich in uns hineinversetzen, je mehr kann man den Eindruck haben, daß die uns gar nicht ernst nehmen. Bücher von NB'en über B'e werden immer noch ernster genommen, als Bücher von B'en über sich selber, wir werden nicht ernstgenommen.

LS: Kannst du das noch ein bißchen erläutern.

FC: Z.B. war ich letztens auf so einem Seminar, und da kam dann das bestimmte Spielchen: "Um mit B'en zusammenzuarbeiten, muß man sich in die Realität von B'en reinversetzen!" Dann setzt sich ein NB'er in einen Rollstuhl. Wenn man das ohne Anspruch macht, einfach so aus Spaß, das ist ein anderer Punkt, aber wenn man das macht, um zu lernen, wie's einem B'en geht, dann habe ich Schwierigkeiten damit, weil das sowieso nicht geht, weil man ja permanent weiß, man ist nb. Wenn sich ein Mann mit seiner Frau auseinandersetzt, dann nimmt er ihre Situation als Frau ernst und auch, daß sie sich als Frau selbst ausdrücken kann, nicht so bei B'en. Der Mann wird wahrscheinlich nie auf die Idee kommen, mal zwei Tage lang als Frau rumzulaufen, um die Situation als Frau besser kennen zu lernen, um dadurch auch verständnisvoller für die Frau sein zu können. Die Frau nimmt er ernst als das sich in ihrem Bereich selbstvertretende →

Auszüge aus Sozialmagazin

1. Viele Behinderte müssen mit dem Wissen leben, daß sie schon tot sind.

2. Was heißt denn leben, wenn man, wie in Berlin im Johannis-Stift, den ganzen Tag herumliegt und nur noch darauf warten kann, daß man von einem Dreibettzimmer in ein Einzelzimmer verlegt wird. Das Einzelzimmer ist das Sterbezimmer.

3. Was für ein brutales Gefühl ist das, herumzuliegen und zu wissen, daß man die Berufsexistenz der anderen ist.

4. Ich will erzählen, was es bedeutet, sich nur an anderen zu orientieren, was es bedeutet, ständig den originellen Behinderten zu spielen.

5. Wenn die eigene Existenz zu einer sich verselbständigenden Leidenssache wird, dann gibt es zwei Arten, sich dazu zu verhalten:
die eine ist, sich damit abzufinden, die andere, sich nicht mehr demütigen zu lassen und sich in der letzten Konsequenz zu verweigern. Das ist der Selbstmord.

6. Die Gesellschaft drängt widerwillig die Behinderten zum Selbstmord.

Die Kontakte

1. Behinderte unter sich: Der Wettkampf beginnt, der erste Preis ist der Kontakt mit einem Nichtbehinderten. Die Konkurrenz ist hart und sehr anstrengend, denn es zählt nur die Leistung, sei sie auch noch so abwegig.

2. Alle Behinderten sind von Nichtbehinderten abhängig. Diese sind ihr einziger Anschluß an eine Existenz, die normal ist.

3. Aber: Was ein Behinderter auch macht, man kann immer sagen, er nütze die Behinderung aus. Der Behinderte weiß oft selbst nicht mehr, ob das stimmt oder nicht.

4. Verhalten zu Nichtbehinderten: Der Wettkampf beginnt:
Man kann versuchen nett und freundlich zu sein. Natürlich auch dankbar.
Auffällig schüchtern sein ist auch gut, um die Aufmerksamkeit der Nichtbehinderten auf sich zu ziehen.
Oder urig sein. Witze reißen nach dem Motto: „So arm und doch so lustig."
Weinen geht auch. Traurige Krüppel machen sich immer noch ganz gut.
Imponiert hauptsächlich „Linken".
Dann gibt es noch das Spiel: Wer ist der fortschrittlichste Krüppel? Spielregel – man erzählt vor allem den Nichtbehinderten, daß wir uns wehren müssen. Dies imponiert ihnen am meisten.

5. Es ist verrückt, man wird anerkannt, ist aber trotzdem isoliert, weil man nicht im geringsten der ist, als der man anerkannt wird.

Die Angst der Nichtbehinderten

1. Eine Angst ist, daß der Behinderte ganz einfach neidisch sein könnte, daß er, der Nichtbehinderte, ja noch normal ist und noch „leben kann". In dieser Angst steckt eine zweite Angst, nämlich, zugeben zu müssen, daß der Behinderte wirklich nicht normal ist und eigentlich nicht leben kann. Das hatte man immer verschweigen wollen.

2. Dann gibt es die Angst, jemanden für voll zu nehmen, den man nach den eigenen Wert- und Normvorstellungen gar nicht für voll nehmen kann. Zwischen den eigenen Wertvorstellungen und dem Mitleid gibt es einen Konflikt: der erzeugt Angst.

3. Dann gibt es einfach die Angst, sich mit etwas Unvollkommenem zu beschäftigen.

4. Und die Angst, jemanden zu verletzen. Zum Beispiel macht man ihm die Tür auf, aber er kann es selber, aber: macht man sie ihm nicht auf, kommt er vielleicht nicht hinein oder heraus.

5. Man hat immer Angst, sich von Behinderten den Vorwurf einzuhandeln, daß man ihn nicht ernst nimmt.

6. Man hat auch Angst, weil der Vorwurf meist berechtigt ist.

7. Auch hat man halt sehr große Angst, daß der Behinderte zu empfindlich ist, was ja auch stimmt: Alle Unterdrückten sind empfindlich.

8. Am einfachsten haben es halt die Klosterschwestern, denn ihr Motto ist ‚helfen und ertragen': so helfen und ertragen sie auch die Krüppel.

Wesen. Da sag ich nun, in unserem Bereich wird uns das genommen. Wir können uns selbst vertreten. Das ist doch das alte Dilemma, was in der Behindertenarbeit da ist, das soll man doch nicht weiter verstärken. Auf dem Seminar hat ein NB'er Aussagen von B'en widerlegt mit den Worten: "Das stimmt nicht, ich war auch im Rollstuhl."

LS: Das ist stark!

FC: Solche Punkte sind oft im Kopf drin, der hat es offener gesagt, aber so denken manche. Ich finde das gefährlich das Spielchen.

LS: Franz, ich möchte dich noch zu deiner Art zu arbeiten fragen. Würdest du sagen, daß du dich mit deiner Art auch innerhalb der Behindertenarbeit isolierst?

FC: Ja und nein, es gibt sicher innerhalb der Behindertenbewegung verschiedene Standpunkte. Ich würde sagen, daß ich innerhalb der Behindertenbewegung, ich als Person und auch die anderen in Bremen, vor drei Jahren noch isolierter waren. Das muß man einfach sehen. Aber wieso, wie siehst du unsere Rolle, als isoliert?

LS: Ich sehe manchmal eine Gefahr darin, daß ihr euch mit der Extremität , mit der ihr auftretet, isoliert. Da können wir ja mal den neuesten Stand ansprechen. Ich wurde auf einen Artikel von dir hingewiesen, von dem man sagen kann: Franz Christoph hat wieder mal zugeschlagen, ich meine damit den Artikel im SOZIALMAGAZIN, in dem du einige Thesen aufstellst. Diese Thesen sind so extrem, daß selbst die Leute vom SOZIALMAGAZIN damit Schwierigkeiten hatten und sich im Vorwort so ein bißchen entschuldigen mußten. Würdest du sagen, daß das Methode ist bei dir?

FC: Ja und nein. Zunächst mal, ich habe die Leute vom SOZIALMAGAZIN so verstanden, daß sie trotzdem dahintergestanden haben. Das ist klar, daß man als NB'er auch Schwierigkeiten hat, hinter solchen Sachen zu stehen. Ich kann ihnen die Schwierigkeiten nicht vorwerfen. Ich stehe hinter allen Punkten, die ich da geschrieben habe, und, ja, ich wollte keinem eine Fluchtmöglichkeit geben. Der Artikel ist ja eigentlich gar keiner, das sind Thesen, so hingeschrieben, wo ich der Auffassung bin, daß sich jeder in irgendeiner Form in diesen Thesen wiederfindet. Ob er sich in allen Thesen wiederfindet, das ist eine andere Sache. Das war auch nicht die Aufgabe von dieser Sache. Sondern zuerst, sich mal Gedanken zu machen. Er sollte da auch provozieren, und zwar eine richtige Provokation werden. Das fand ich eine unheimliche Notwendigkeit, weil man sehr oft Angst vor so einer Härte der Auseinandersetzung hat, daß man permanent flüchtet: "Die schon, aber ich nicht!" Die Methode der Meisten, sich der Auseinandersetzung zu entziehen, ist Flucht. Es ist klar, daß man auf diese Methode auch mit einer anderen Methode reagieren muß.

LS: Andere Frage: Wie stellst du dir als Unterdrückter die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen vor?

FC: Es gibt eine spezielle Notwendigkeit und eine gemeinsame. Die spezielle Notwendigkeit ist z.B. die behindertenspezifische Unterdrückung von der Gesellschaft, und in diesem

Reisen mit leichtem Gepäck: ORTOPEDIA-Transit-Rollstuhl

Besonders leicht, besonders wendig, platzsparend und faltbar: Das sind die hervorragenden Eigenschaften dieses Schieberollstuhls. Großvolumige Luftreifen machen das Fahren besonders angenehm. Wegen seiner vielen Vorzüge ist der Transit auch als Zweitrollstuhl geschätzt.

Der ORTOPEDIA Transit-Rollstuhl kann den individuellen Bedürfnissen exakt angepaßt werden. Es gibt ihn wahlweise mit

- abklappbarem oder festem Rückenlehnen-Oberteil;
- zwei verschiedenen oder gleich großen Räderpaaren, beweglich oder starr angebracht;
- festen oder abnehmbaren Armlehnen;
- festen oder abschwenkbaren Beinstützen.

Ortopedia: Intelligente Technik, die dem Menschen hilft

ORTOPEDIA

Informations-Scheck

Name _____

Straße _____

Plz/Ort _____

Ortopedia GmbH Postfach 6409 2300 Kiel 14

Bereich wollen wir uns selbst vertreten. Gut, und dann gibt es Punkte, von denen Frauen oder Schwule genau so betroffen sind, wie z.B. Kernkraftwerke usw., da ist es ganz klar, daß wir da zusammenarbeiten. Da braucht man nicht eine eigene Gruppe, wie z.B. "Krüppelgruppe gegen AKW". Wenn ein AKW in die Luft fliegt, fliegen NB'e auch in die Luft. Wir unterteilen da Trennendes und Gemeinsames.

LS: Franz, was sollten die nächsten Aufgaben der Beh.-Bewegung sein?

FC: Daß wir für uns selber sprechen, und das Recht müssen wir erkämpfen.

LS: Damit sind wir wieder beim Klee.

FC: Ja! Wenn man von Selbstvertretung spricht, dann habe ich Schwierigkeiten, wenn ein NB'er Interessen von B'en vertritt. Daß die Person, die der Repräsentant vom Selbstbestimmungsrecht von B'en ist, ein NB'er ist, das ist doch eine schizophrene Rolle. Gut, dann muß man auch fragen, wieso hat er überhaupt die Rolle gekriegt? Steckt da nicht die Dankbarkeit gegenüber dem NB'en dahinter, daß sich endlich mal ein dynamischer, junger NB'er ihren Problemen fortschrittlich annimmt? Ich habe auch Schwierigkeiten damit, daß Veröffentlichungen von Herrn Klee relativ unkritisch gut-geheißen werden, wie z.B. der Behindertenkalender. Als Beweis, auch dafür, daß es kein Selbstvertretungsrecht ist, ein Vergleich: Behindertenkalender 1980 vom Ernst Klee herausgegeben, den kennt wahrscheinlich jeder, der diese Zeitung liest. Vergleichen wir den mal mit der Frauenbewegung. Ein Mann gibt einen Frauenkalender heraus und schreibt: Liebe Freundinnen, das Musterweibchen hat sich verändert, der Stil ist eher kess und keck, das Musterweibchen emanzipiert sich und entwickelt sich ständig weiter fort. Im nächsten Kalender wollen wir über Probleme der Sexualität reden, über Probleme des Todes und über Witze vom Musterweibchen. Wir wollen Tabugrenzen durchbrechen, um so weiterzukommen in der Frauenarbeit , und nun viel Spaß beim Lesen. Euer Egon. Natürlich unterschreibt er dann mit einer niedlichen, frauenspezifischen Schrift, nicht mit seiner normalen. Ich finde das einen Skandal. Wenn so ein Mann das im Rahmen der Frauenbewegung macht, ich glaube, da würden die Frauen Sturm laufen. Da frag ich, wieso freut man sich, daß der Ernst uns wieder einen Kalender schenkt. Man muß doch sehen, daß allein durch den Kalender Selbstvertretung zerstört wird. Da ist keine Spur von Selbstvertretung, das ist Zynik.

LS: Ich würde aber auch sagen, daß ich persönlich nach meinem Unfall von seinen Büchern profitiert habe, daß ich in meinem Umstellungsprozeß vom NB'en zum B'en von ihm wichtige und wesentliche Anregungen bekommen habe, und so in seinen Büchern, wie z.B. Behindertenreport auch eine Berechtigung sehe. Wie siehst du das?

FC: Für mich ist die Frage, ob er mal eine Notwendigkeit war zweitrangig. Für mich ist wichtig, was er jetzt ist. Wenn du dich mit deiner Freundin verkrachst, weil's absolut nicht mehr geht, dann sagst du auch nicht, wir müssen zusammenbleiben, weil wir uns vor einem Jahr gut verstanden haben. Deshalb finde ich es unlogisch, wenn man im Punkte Ernst Klee bestehende Scheiße immer verdeckt, mit ein paar Sachen, die er früher mal gut gemacht hat.

LS: Gut,lassen wir das so stehen. Was findest du außerdem wichtig, in der nächsten Zeit zu tun?

FC: Ich finde außer dem Gesagten einen Klärungsprozeß wichtig, wie wir Krüppel sein wollen: Wollen wir integriert sein oder nicht? Zweitens: Können wir integriert sein oder nicht. Dazu gehört für mich das prinzipielle Verhältnis zwischen NB'en und B'en. Wichtig finde ich, daß da von beiden Seiten, von unseren verschiedenen Standpunkten aus überlegt wird.

Zurück zur Zukunft

Aus gewöhnlich gut orientierten Kreisen verlautete, daß es während der letzten Kabinettssitzung tiefgehende Diskrepanzen über die Haushaltsverteilung gab. Wieder einmal führten die veralteten Ansichten des Mitgliedes Helene Ehrenrührig zu einem Mißklang, den zu früheren Zeiten nur eine Opposition zuwege brachte.
Eine Vertrauensperson übermittelte uns einen Bericht, den wir unserer Leserschaft nicht vorenthalten wollen. Das gesunde Volksempfinden ist aufgefordert, sich den maßgeblichen Stellen mitzuteilen.

Nach Meinung der Bevölkerungsministerin soll der Posten der Verteidigung wieder unter die 50-%-Marke gedrückt werden.In ihrer naiven Art begründete sie ihr Begehren mit "sozialen" Details, die es gar nicht mehr wert sind, beachtet zu werden. Tun wir das trotzdem, dann nur aufgrund der Hartnäckigkeit, mit der auch heute noch Politiker Aufmerksamkeit erzielen wollen.

So forderte die Ministerin tatsächlich einmal mehr die sagenumwobene Integration Behinderter. Überhaupt scheint ihr dieser überholte Komplex immer wieder als Aufhänger für ihre Vorstöße zu dienen. So kamen denn auch die inzwischen längst revidierten Forderungen nach Abschaffung der Verwahranstalten; nach Teilnahme am freigewählten Arbeitsprozeß auf den Tisch. Es gipfelte dann darin, daß Lohnzahlung und Privatleben wieder zugelassen werden sollen.

Manch verkniffenes und gereiztes Gesich hätte sie warnen sollen, aber wer als bestellter Volksvertreter seine Zeit mit so etwas vergeudet, muß sich über die Folgen nicht wundern.

So geruhte schließlich der Verteidigungsminister, seiner "jungen" Kollegin einige politische Hilfestellungen zu gewähren.

Er fragte sie, warum die Regierung wohl in allen Gebärzentren nunmehr Normabteilungen eingerichtet habe, welche das Abweichende selektieren und seiner Verwendung zuführen.

Welche Unsummen es früher gekostet habe, auf dieser sogenannten Verständigungsbasis mit den Abweichlern zu verkehren. Natürlich sei es auch nicht billig gewesen, das Volk zu überzeugen, daß der Weg zu einem gesunden Volksblut so richtig ist. Und welche Mühen hatten anfangs die Normer, wenn uneinsichtige Eltern erfuhren, daß Ihr Produkt nur ein B oder gar nur ein C-Typ war. Diese Startprobleme dürfe man doch nicht vergessen.

Aber, so betonte der Minister wohlgefällig, wie sieht es heute doch so gut aus. Alle diese B- und C-Typen werden zur Konditionierung sofort in eine Normungsschule verschoben,wo ein wohldosiertes und ausgewogenes Programm die Demut und die Unterwürfigkeit fördert und festigt. So führen die Koditionierten schon bald mit frohem Gesicht in eigens eingerichteten Produktionen einfache Verrichtungen aus.

Und zur Finanzierung dieser volkswirtschaftlich ja unnützen Produktionen habe man ja auch schon seit langem die wöchentliche Tele-Serie im Rahmen der "Aktiven Sorgenhelfer" eingespannt. Gar viele spenden ihr Scherflein, die dezent verkündete Not jener Unglücklichen gnadenlos zu unterstützen, nebenbei auch die 100.000 Einheiten Preisgeld zu kassieren.
Gerade bei der letzten Ausstrahlung des "Großen Reibachs" war es dem Leiter Willi Tölle gerade noch gelungen, die Sendung trotz eines aufdringlichen, ausgebrochenen Rollstuhlfahrers souverän zu Ende zu führen. Nun ist das ja auch eine Unterhaltungssendung, es wäre ja noch schöner, daß sich der Zuschauer mit Problemen beschäftigt. Es reicht, wenn er sich den letzten Einsendetag merken muß (Allerdings müssen sich die Verantwortlichen tadeln lassen, daß dem Zuschauer ein solcher Anblick zugemutet wurde, die Red.).

Jedenfalls, so schloß der Minister ist es Aufgabe der wahren Zivilisation, jedem Menschen seine unentrinnbare soziale Bestimmung lieben zu lehren.

Klaus G. Kirberg■

Unzumutbar?

1975 wurde ich aus einer Kölner Sonderschule entlassen. Da ich von Geburt an Spastiker bin, bekam ich auf dem freien Arbeitsmarkt keine Stelle, sondern man steckte mich in eine Werkstatt für Behinderte.
Anfangs klappte es gut, doch nach 1 1/2 Jahren drehte ich durch, da ich den Umgang mit geistig und psychisch Behinderten nicht gewohnt war.
Mein außergewöhnliches Verhalten, was sich in Form von Schreianfällen und Rumtoben ausdrückte,blieb nicht auf den Arbeitsplatz beschränkt, sondern wirkte sich auch auf mein Privatleben aus.
Die ärztliche Diagnose des Betriebsarztes ergab, daß ich auf Grund meiner Mehrfachbehinderung nicht für die Werkstatt geeignet bin. Es sei unzumutbar für jeden Meister oder Gruppenleiter, mich auch nur in der kleinsten Weise zu beschäftigen. Nach mehreren Anfällen schien für die Verantwortlichen der letzte Ausweg die Einweisung ins LKH zu sein, wo ich auch 3 1/2 Jahre behandelt wurde. Das sah folgendermaßen aus: ich wurde mit Tabletten vollgepumpt und konnte dadurch für mein Leben und Handeln nicht mehr verantwortlich sein.
1979 wurde ich aus dem LKH entlassen, aber die Werkstatt weigerte sich, mich weiter zu beschäftigen. Man bestand darauf, mich erst dann wieder einzustellen, wenn ich eine vernünftige Therapie über einen Zeitraum von 2 1/2 Jahren nachweisen könnte. Doch ich hatte die Nase voll, ich wollte nicht mehr von zu Hause weg. Um doch noch was für mich zu tun, stellte man einen Antrag auf schulische Weiterförderung, da ja kein Arbeitsplatz für mich vorhanden war.

Im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres lernte ich mich in eine Welt mit Nichtbehinderten zu integrieren. Nach Abschluß der Schule bewarb ich mich als Arbeiter in einem ganz normalen Handwerksbetrieb und wurde eingestellt.
Zwar entspricht die jetzige Arbeit nicht einer Lehrstelle oder einem Fachberuf, aber ich kann sagen, daß ich mein Leben selbstätig unterhalten kann. Mein Chef und meine Kollegen - alles Nichtbehinderte - sind zufrieden mit mir und behandeln mich wie jeden anderen Arbeitskollegen.
Solange Behinderte in Sondereinrichtungen abgeschoben werden oder mit Therapie 'beschäftigt' werden, ist jedes "Jahr der Behinderten" ein Witz!

Karl-Heinz Mangold

Seminartip!!

Vom 20. bis 22. März findet im Ferienerholungsheim Lienen/Westf. ein Seminar statt, auf das wir an dieser Stelle hinweisen - Titel: "Emanzipation vor Integration?"

Es geht dabei um Fragen wie: Welche Ziele sind in der heutigen Behindertenbewegung zeitgemäß, welche Methoden sind anzuwenden, wie beurteilen die verschiedenen Richtungen die aktuelle Lage.

Prominente Vertreter der drei ernstzunehmenden Richtungen innerhalb der Behindertenbewegung wurden eingeladen und haben zugesagt.

Das sind erstens Vertreter der BAG der Clubs Behinderter und ihrer Freunde, sodann Vertreter der Auffassung, die vom Frankfurter VHS-Kurs "Bewältigung der Umwelt" ausging und last not least Vertreter der Bremer Krüppelgruppe.

Grade nach den Ereignissen bei der Dortmunder Eröffnungsfeier (s.S.3) und in Bremen (s.S.25), grade in der Zeit offener Aggressionen zwischen Vertretern der verschiedenen Auffassungen in vielen Publikationen ist es wichtig in sachlicher Form unterschiedliche Standpunkte auszudiskutieren.

Die Anmeldung solltet ihr bei Interesse möglichst sofort an die LAG C, Postfach 600127, 4630 Bochum 6 senden (Tel. 02327/70880). Dort erhaltet ihr auch weitere Informationen.

Bremer Hungerstreik

Am 18. 2. erschienen in den Morgenstunden vier Körperbehinderte im Bremer Parlamentsgebäude um hier eine Hungerstreikaktion zu veranstalten. Es ging mal wieder um die Kürzungen der Gelder für die Behinderten-Taxen. Aus Geldmangel sollten die 26 und 39 Berechtigungsscheine für Taxen und Arbeiter-Samariter-Bund-Busse eingeschränkt werden. Die ersatzweisen Wertgutscheine sollten sich für Behinderte die Pflegegeld beziehen (90% der Bremer Behinderten) auf 150,- DM pro Monat belaufen und eine 10km-Begrenzung über den Stadtbereich hinaus. Zusatzscheine könnten beantragt werden, wenn man dem Menschen auf dem Sozialamt genau begründen kann, wo und weshalb man irgendwo hin will. Dieser entscheidet dann über eine Fahrmöglichkeit.
Die öffentlichen Verkehrsbetriebe erhalten jährlich 6 Mio DM von der Bremer Regierung für die unentgeltliche Beförderung von Behinderten; sie tun jedoch nichts dafür, auch Rollstuhlfahrern oder anderen stark bewegungseingeschränkten Behinderten die Benutzung ihrer Verkehrsmittel zu ermöglichen.
Unterstützt von 25 Solidaritätstelegrammen aus dem ganzen Bundesgebiet erreichten die vier Hungerstreiker in der Nacht vom 20. auf den 21. wesentliche Zugeständnisse seitens der Politiker. In Zukunft sollen die Fahrten nach Anzahl, nämlich 26 pro Quartal, und nicht nach Kosten berechnet werden. Für einen Behinderten aus Bremen-Nord heißt dies 13 Stadtfahrten mit Rückfahrt im Quartal, im Gegensatz zu 1,5 Fahrten pro Monat vorher. Weiterhin soll es ermöglicht werden eine pauschale Beantragung von Fahrten zu Sport-, Bildungs- und Gruppenveranstaltungen, z. B. halbjährlich zu erreichen. Darüber würde dann nach Richtlinien des BSHG (Bundes-Sozialhilfe-Gesetz) entschieden werden. Begründungen für Fahrten sind ebenfalls nicht mehr nötig, was dem Sachbearbeiter vom Sozialamt sicher auch gefällt, denn er ist 'ne Menge Arbeit los.

TORE.

An die Tageszeitung, Wattstr.11/12; 1000 Berlin 65

Ich abonniere **die Tageszeitung** zum fortlaufenden Bezug
○ 1 Monat DM 20,- **nur** über Einzugsermächtigung
○ 3 Monate DM 59,-
○ 6 Monate DM 110,-
○ 12 Monate DM 210,-
Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zeitraum, wenn es nicht mindestens 3 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

○ Schüler-/Azubi-Abo zum Sonderpreis von DM 44,- für drei Monate (Bescheinigung liegt bei). Dieses Abo gilt **nicht für Studenten** und nur **bis zum 18. Lebensjahr.**

Adresse:

Name:.....

Straße:.....

PLZ/Ort:.....

○ **Geschenkabo:**
Dies ist ein Geschenkabo. Es verlängert sich nicht. Einen Verrechnungsscheck habe ich beigelegt.

ZAHLUNGSWEISE

○ **Gegen Rechnung:**
Ich zahle sofort nach Erhalt der Rechnung.
Bitte keine Vorauszahlung auf unser Konto!
○ **Ein Verrechnungsscheck liegt dieser Bestellung bei.**

Diese Bestellung kann **innerhalb von 7 Tagen schriftlich** widerrufen werden.

○ **Einzugsermächtigung:**
Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden.

Kontoinhaber: .....

Geldinst. .....

Konto-Nr:.....

BLZ:.....

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie **schriftlich** widerrufe.

Unterschrift: .....

Löwe beim Müsliessen, mit Erinnerungsfoto aus besseren Zeiten

Redaktion
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13
5000 Köln 60

LESERBRIEFE

Liebe Redaktionsmitglieder,

zu Eurem Artikel über den Film "Krüppel kontra Sorgenkind". Ich gehöre zu den Leuten, die an dem Film mitgearbeitet haben und kenne daher auch die Hintergründe.Woher hat ToRe eigentlich seine Informationen? Zu der"Absetzung" des WDR: Im Nov.'79 hatten wir in Holland und Bremen gedreht für einen 8-Minuten-Beitrag über Franz' Asylantrag. Der Auftrag war uns von der "Blickfeld"-Redaktion mündlich gegeben worden.Zurück in Köln erfuhren wir nach Abschluß der Dreharbeiten, daß der zuständige Abteilungsleiter die Bewilligung verweigert hatte mit dem Argument, das Thema gehöre nicht in die Kirchen-Sendung(Blickfeld). Statt dessen bekamen wir die Möglichkeit, eine 45-Minuten-Dokumentation für die Redaktion Medizin im Bereich Wissenschaft zu machen. ToRe kann sich allenfalls über dieses Kästchendenken(die Zuordnung Behinderte-Medizin)aufregen;aber das ist Alltag bei den Sendern und betrifft nicht nur Behinderte. Da im Verlauf der Arbeit weder "medizinische" noch politische Auflagen von Seitten der Redaktion gemacht wurden, muß in diesem Fall der Vorwurf der politischen Zensur wirklich absurd genannt werden. Warum der Spiegel nichts gebracht hat, weiß ich nicht. Wohl habe ich noch etwas zu der Geschichte mit den Pressemeldungen zu sagen.Es gibt einen Briefwechsel zwischen Bremer Behinderten und der Redaktion "Zeit" (Franz hat Unterlagen darüber). Danach hatte die "Zeit"-Redaktion die EPD-Meldung ihrem Behinderten-Experten E.Klee zur Begutachtung vorgelegt. E.Klee hat eine Veröffentlichung abgelehnt.Damals wollten die Behinderten einen offenen Brief an Klee schreiben, was sie-so nehme ich an- auch in die Tat umgesetzt haben. Wenn ich dann Eure Buchbesprechung des neuen Klee-Buches und des Kalenders auf Seite 22 lese, kommt mir der Verdacht daß hier vielleicht von Eurer Seite Informationen zurückgehalten werden, um Euer unkritisches Verhältnis zu E.Klee nicht zu trüben. Wie gesagt, es ist nur ein Verdacht, der sich mir aufdrängt, weil sich alles so schön zusammenfügt. Noch eine Bemerkung zur Filmnacherzählung, oder was immer dieser Artikel sein wollte. Warum hat ToRe die Bremer Krüppelgruppe unterschlagen?Über eine Reaktion von Euch würde ich mich freuen

Barbara Strauch

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihre erste Nummer 1981 mißfällt mir sehr.

Sie bestärken darin mit beißendem Spott und Sarkasmus diejenigen, die als "Betroffene" - egal ob äußerlich behindert oder völlig "normal" und trotzdem behindert - sowieso schon zu Mißmut, Mißtrauen, Depressionen und Minderwertgefühlen bis zur Verzweiflung neigen.

Als konkurrenzloses Organ für Kölner Behinderte sehe ich Ihre Aufgabe im Mut machen, im Hinweis auf die gebotenen Möglichkeiten, auf die Hilfsbereitschaft vieler, auf das Vertrauen darauf, daß man Behinderung als Auftrag verstehen kann und daß jeder Behinderte Menschenwürde genau so besitzt und repräsentiert, wie jeder Nichtbehinderte sie repräsentieren sollte.

Ich hoffe zu Ihren Gunsten, daß Sie die - zugegebenermaßen - außerordentliche Leistung der am 20.01.81 im ZDF vorgestellten Frau Felicitas Hauke als beispielhaft würdigen, deren Schlußsatz in etwa lautete: "Jeder sollte einmal Inventur machen wie jeder ordentliche Kaufmann, um aus dem, was er hat und kann, das Beste zu machen." Behinderte werden zwar an dem gemessen, was sie nicht können, und nicht an dem, was sie können, aber wenn Sie ihre Depressionen mit Nörgeleien auch noch unterstützen, bringt Ihnen das auch einen entsprechend kleinen Leser- oder Abonnentenkreis ein.

Ganz nebenbei: Ich bin nur eine Mutter eines Schwerbehinderten und bin mit ihm durch alle Tiefen der Verzweiflung gegangen, aus der mir Ihr Sarkasmus auf jeden Fall nicht herausgeholfen hätte.

Hochachtungsvoll

Ingrid Kuhlmann-Ruhtenberg
In der Kanne 1, 5000 Köln 91

IN BESTER GESELLSCHAFT mit einem **ABO**

Redaktionsanschrift
Die LUFTPUMPE
Pohlmannstr. 13

5000 Köln 60

Tel. 0221/746471

Ich möchte den Regionalteil:
o Köln, o Berlin, o Rhein/Main,
o München (Zutreffendes ankreuzen)

Ich möchte die LUFTPUMPE für
☐ 6 Monate zum Preis von DM 8,--
oder
☐ 12 Monate zum Preis von DM 16,--
abonnieren

Den Betrag habe ich auf das
☐ Postscheckkonto
Kto.-Nr. 15 330/508 überwiesen
oder
☐ Scheck liegt bei

Bei Überweisung immer Stichwort "CeBeeF" angeben

Name _____
Straße _____
Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

LUFTPUMPE garantiert das Recht, das ABO innerhalb 8 Tage zu widerrufen.

RENAULT BAUT AUTOS FÜR BEHINDERTE

Ein freundlicher Helfer steht bereit.
Die junge Dame ist eine Nur – Hand – Fahrerin.
Das Ein – und Aussteigen aus dem Renault 5 Automatic mit Servolenkung wird Ihr durch einen orthopädischen Schwenksitz erleichtert, der seitlich ganz aus dem Wagen herausgezogen werden kann.

Auskunft erteilen alle Renault — Händler oder die technische Direktion der Deutschen Renault AG Brühl
Telefon: 0 22 32 — 73 207